

So feedern die Profis



Das FutterExperiment: Während die richtig angefeuchtete Mischung aus dem Korb purzelt (re.), bleibt der zu nasse Mix zwischen den Maschen stehen (li.).

Die drei Kollegen vom BALZER-Süßwasserteam, Willi Frosch, Hansi Seifert und Dieter Bernhardt geben nützliche Tipps in Sachen sensible Bissanzeige, die beste Montage und Futterkonsistenz.

Rechtwinkelige Bissanzeige

Die drei Männer suchen sich eine geeignete Stelle an der Fulda und bauen zuerst ihre Plattform auf und Willi steckt seine Feederrute zusammen. Das Neue daran sind die unterschiedlich starken Spezialspitzen, die oberhalb des Griiffs angebracht werden. "Diese Bissanzeiger sind wirklich praktisch", sagt Willi. "Besonders an Plätzen, an denen man die Rute nicht parallel zum Ufer ablegen kann. Und bei Wind!" Bei letzteren Bedingungen wird die Rutenspitze einfach ins Wasser getaucht. Der im rechten Winkel vom Blank abstehende Bissanzeiger meldet dennoch jeden Zupfer. Besonders zu beachten ist hierbei, dass die Rutenspitze immer direkt zum Futterkorb zeigt, ansonsten wäre die Reibung an den Ringen für eine sensible Bissanzeige zu hoch. Willi klippt die dünne geflochtene Schnur in die von der Rute abstehende Spitze. Sie steht jetzt unter Spannung und biegt sich leicht nach vorne. "Nimmst du immer Geflochtene zum Feedern?", fragen wir. "Nur zum Fischen auf Distanz. Da zeigt sie jeden Zupfer an", erklärt Willi. "Im Nahbereich bis 25 Meter nehme ich aber lieber Monofil".



Spitzentipp: Der Bissanzeiger sitzt direkt über dem Griff - optimal an bewachsenen Ufern und bei starken Winden.

Ab ins Körbchen

Der Bissanzeiger ist nicht die einzige Neuigkeit, die uns Willi präsentiert und zeigt uns einen besonderen Futterkorb. Sein Bleischlitten ist sehr flach und steht im rechten Winkel zum Drahtkorb. "Die eignen sich sehr gut im Fluss, weil sie super am Grund liegen. Die Strömung drückt sie fest auf den Boden, und das Wasser fließt leicht über sie hinweg. So kann man mit leichteren Bleigewichten fischen". Willi kramt einen zweiten Korb aus seiner Kiepe - ein spezielles Modell für Weitwürfe. Das Besondere an dem Korb ist der große Abstand vom Blei zum Korb. "Nur so kann das Futter mit Daumen und Zeigefinger hineingepresst werden und nur so hat es genügend Platz, um auch problemlos herauszurieseln", sagt uns der Experte.

Einfache Montage

Willi klinkt den Futterkorb in einen Karabinerwirbel ein. "Unser Team fischt eigentlich nur mit dieser Montage. Sie ist ganz einfach zu knüpfen und verheddert fast nie", erklärt er. Währenddessen nimmt er seine spezielle Vorfachschnur aus der Kiepe und rollt zirka einen Meter von der Spule. Die Schnur - Typ Zerotwist - baumelt in mehreren Kringeln zum Boden herab. "Nicht gerade optimal", sagt Willi, gleitet mit einer Hand über die Schnur und zieht sie an beiden Enden. "Wenn man sie jetzt aber auf Spannung bringt, verschwindet jeder Drall"! Diese spezielle Vorfachschnur stellt das Herzstück der Montage dar. "Eine Tragkraft von 6,8 Kg reicht zum Feedern völlig aus", erklärt Willi.

Er knüpft die Montage. Zuerst schiebt er einen kleinen Karabinerwirbel auf ein zirka 60 bis 70 cm langes Stück der steifen Schnur. Anschließend knotet er eine 20 bis 30 cm große Schlaufe. Die Seite auf der der Wirbel gleitet, lässt er nun etwas durchhängen und knotet ans Ende der großen eine kleinere Schlaufe. An sie wird später die Hauptschnur gebunden. Dadurch, dass er die Schlaufenseite, in der der Karabiner hängt etwas länger lässt, entsteht automatisch ein Abstandshalter. Anschließend bindet er noch einen Knoten an das andere Ende der Schnur, über dem später das monofile Vorfach



Mitgedacht: Aufgrund des schlanken Bleischlittens liegt der Drahtkorb auch in starker Strömung fest am Grund.

eingeschlauft wird. "Die Schlaufenmontage hat nicht nur den Vorteil, dass es keine Verhedderungen mehr gibt", erklärt Willi. "Sondern ich habe immer eine optimale Bissanzeige an der Spitze, ganz egal, in welche Richtung der Fisch mit dem Köder zieht". Nach der überzeugenden Theorie, folgt die Praxis. Aber zuvor mischen die drei Experten noch das Futter, in einem flachen Behälter mit besonders großem Durchmesser an. "Solch eine Schüssel eignet sich perfekt zum sorgfältigen Anmischen. Sogar ein anschließendes Sieben wird durch sie oft hinfällig", erklärt Willi. "Es ist übrigens nicht entscheidend, welche Produkte ich für mein Futter nehme", fährt Willi fort. "Viel wichtiger ist es, dass ich weiß, wie sich mein Futter im Wasser verhält". "Ein gutes Futter sollte drei Punkte erfüllen: Es muß gut untergehen, gut liegen bleiben und sich gut auflösen: Dann hat man ein Super-Futter, egal ob man Panier-, Mais- oder Zwiebackmehl nimmt."

Konsistenz des Futters

Des Weiteren erzählt Willi, dass dem Futter zwar die Aufgabe zukommt, durch sein Aroma die Fische anzulocken. Allerdings bräuchte auch eine noch so gute Mischung keinen Erfolg, wenn sie nicht mit Maden, Castern oder Würmern versetzt werden würde. "Und genau das ist die zweite Aufgabe des Futters", erklärt Willi. "Es muß Kostproben meines Köders zum Grund bringen und dort freigeben."

Dieser Feinsinn bedient sich Willi natürlich gerade bei seinen Lehrgängen, wenn er etwa auf die besondere Bedeutung der Lebendfutterzusätze aufmerksam machen will. Dann mischt er einem Teilnehmer beispielsweise das vermeintlich beste Futter zurecht, dieser muss dafür aber auf Maden, Caster oder Pinkies verzichten. Im Gegenzug nimmt Willi weder Paniermehl noch andere Grundsubstanzen, sondern stellt sich sein Futter aus Erde und den besagten lebendigen Ködern zusammen.



Kennzeichnend für den speziellen Weitwurfkorb ist der große Abstand zwischen Blei und drahtgeflecht. Willi frosch präsentiert die spezielle Montage des Balzer-Teams zum Feederfischen.

"Entscheidend sind also einerseits die Lebendzusätze wie Maden und Pinkies, andererseits muss man wissen, wie sich das Futter im Wasser verhält". "Das gilt besonders beim Feederfischen" Denn ich sehe es hier an der Fulda oft, dass der Korb bei manchen Anglern sogar noch nach dem Einholen prall gefüllt ist. Das ist aber erst halb so schlimm!" "Viel schlimmer ist es, wenn das Futter beim Einholen auf der Strecke vom Angelplatz zum Ufer langsam aus dem Korb gespült wird. Damit zieht der Angler den Fisch in total falsche Regionen. Deshalb ist es so wichtig, dass das Futter sofort aus dem Korb rutscht, wenn es am Grund angekommen ist. Am besten beim ersten Ruck mit der Rute! Denn wenn man schon relativ wenig Futter mit dem Korb zu Wasser bringt, dann sollte es wenigstens am gleichen Platz zu liegen kommen!"

Simulation im Aquarium

Das von Willi angerührte Futter sieht relativ trocken aus. "So muss es sein, auf keinen Fall zu nass, denn schließlich pressen wir es in den Korb. Wenn es zu feucht wäre, säße es bombenfest in den Maschen. Damit könnte man lange auf einen Biss warten!" Dies zeigt Willi an einem praktischen Beispiel. Er füllt ein Aquarium mit Wasser und füllt zwei identische Weitwurf-Drahtkörbe mit der richtig angefeuchteten Futtermischung und der zu nassen.

Spektakuläres Ergebnis

Willi taucht die beiden Körbe ins Aquarium. Sofort ist ein klarer Unterschied im Auflöseverhalten der beiden Mischungen zu erkennen. Aus dem Korb mit der trockenen Mischung rieseln unzählige Partikel, während der nasse Mix fast vollständig im Korb verbleibt. "Es ist



wirklich erschreckend, wie sich ein Futter, das zu nass angemacht ist, im Wasser verhält", kommentiert Willi das Geschehen. Das gesamte Futter fällt aus dem Korb. Es bildet sich eine große Wolke. Die nasse Mischung bleibt weiterhin stur und sitzt fest zwischen den Drahtmaschen. Willi beschleunigt die Sache und schüttelt die Feederspitze kräftig, an der die Körbe hängen. Die beiden Behälter klatschen aus Wasser.

Es tut sich jedoch nichts, das Futter bleibt im Korb stecken. "Hier geschieht nichts mehr", sagt Willi und legt die Spitze wieder ab. Wie ein Zementblock steckt die Mischung auch fünfzehn Minuten später noch im Korb fest. "Aus welchen unterschiedlichen Mehlen das Futter besteht, ist nicht allzu entscheidend. Vielmehr muss sich das Futter im Wasser richtig verhalten. Wenn das stimmt, dann hat man auch ein gutes Futter!"